Thornnia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. Nro. 32. Sonnabend, den 21. April 1832.

Bardalens Ankunft.

Ein neues Reich will blühend sich gestalten,
Das Reich der Farben ist's, der Töne, Düfte;
Schon fächeln uns des neuen Reiches Lüfte,
Denn schon bezwungen ist die Macht des alten.

Und liebend wird ein milder Herrscher walten,
Wird Blüthen streuen uns auf theure Grüfte,
Verschönen wird er Berg und Thal und Klüfte,
Daß Lieb' und Lust sich neu in uns entfalten.

Schon naht sein Bote sich auf sonn'gen Wegen —
Hinaus, hinaus, begrüßend ihm entgegen!
Er weilet ungern im geschloßnen Saale.

Willkommen Himmelsbot' in heit'ren Höhen!
Du kündest uns ein sel'ges Auferstehen;
Willkommen uns, begrüßet sei Bardale!

Launen des Ungefährs.

Aus dem Jugendleben des Kandidaten Anselmus.

(Beschluß.)

VII.

Und so war es wirklich. Schon als ihr Vater noch lebte, war Klara heimisch in dem Hause des Grafen von Schauenthal. Gleiches Alter und wechselseitige Neigung brachte sie und Amalien zusammen. Der gewohnte tägliche Umgang machte sie allmählig einander werth, und die gleichgestimmten, nur auf verschiedene Weise sich äußernden Seelen feierten als Jungfrauen den seltenen Bund unverbrüchlicher Treue, den sie als Kinder geschlossen hatten, und wurden dadurch immer besser und vollkommener, denn Amaliens schalkhafter Witz brachte oftmals rege Thätigkeit in Klara's ruhige Würde, und diese milderte wieder das muthwillige Feuer in dem Gemüthe der Gräfin. Als der alte Vater hinüberging, zog die Einsame aus der nun öden Pfarrerswohnung nach dem Schlosse zu Amalien, und seitdem wandelten sie stets, wie Schwestern zusammen, beide, wie es schien, von Einem Geiste beseelt, welcher selbst in geringfügigen Dingen auf gleiche Weise sich gestaltete, nur erkennbar durch die Verschiedenheit, mit welcher jede Einzelne die Eindrücke der Begebenheiten aufnahm.

Dieses Alles genau in Erwägung ziehend, wird man es dem guten Anselmus nicht wohl verargen können, wenn er, durch einen hier allerdings verzeihlichen Irrthum, zugleich sämmtliche Leser dieser Erzählung in Irrthum führte; ja vielleicht es ihm sogar verzeihen, daß er über Klara-

Isabella für alles Uebrige theilnahmlos, von Amalien durch mich, den Herold seiner Schicksale, bisher auch nicht mit einer Sylbe Meldung thun ließ; zumal wenn man bedenkt, daß dem Liebenden das Geliebte immer als eine strahlende Sonne erscheint, bei deren Aufgange die übrigen Sterne, und wären sie auch größer und glänzender, als jene, erbleichen, und in die weite Ferne verkleinert zurücktreten. Daher fiel es auch Anselmus so schwer, sich von dem liebgewordenen Wahne zu trennen, und als er schon eine geraume Zeit in dem Hause des Grafen wohnte, nannte er noch zuweilen Klara, Gräfin und Isabella. Diese schon über seine erste Anrede höchlich betroffen, glaubte anfangs, er treibe beleidigenden Scherz, und zog sich deßhalb kalt und ernst zurück. Als sich aber im Verlaufe der Zeit seine einfache, edle Denk- und Handlungsweise immer überzeugender entfaltete, verzieh das sanfte Mädchen dem etwas überspannten, aber gutmüthigen Anselmus gerne seine sonderbaren Aeußerungen, und kam ihm freundlicher, als in den ersten Tagen seines Aufenthalts im Schlosse entgegen; ja es fing sogar an, Wohlgefallen zu finden an dem seltsam flakkernden und doch nie zündenden Feuer seines leicht erregbaren Gemüthes. Er aber hatte nun Gelegenheit, sein Ideal, das ihm schon aus der Ferne so hold und liebreich erschienen, täglich in den verschiedensten, jedes weibliche Geschöpf so sehr kleidenden Beschäftigungen der stillen Häuslichkeit zu beobachten, und das Unbedeutendste, was sie that, dünkte ihm veredelt und wichtig, weil es von ihr kam. Die holde Würde, die sich wie Silberschimmer über die geringste ihrer Handlungen verbreitete, erhöhte ihre zarten Reize, und manches Wort, das im unbeachteten Gespräche ihren Lippen entschlüpfte, ließ ihn ihre reine, tief empfindende Seele ahnen. Immer heftiger loderte die Flamme der Liebe in seinem Innern auf, und immer schwächer wurde sein Entschluß, sie nie hervorbrechen zu lassen; nur die Furcht vor der Möglichkeit, schnöde zurückgewiesen zu werden, hielt den Zaudernden noch zurück. Weil nun seine Liebe sich nicht kund geben konnte durch Wort und That, und sich einschließen mußte in dem engen Raume seines Selbst, breitete sich ein stilles, hoffnungsloses Sehnen über ihn aus, welches jede frohe Empfindung vertilgend, wie ein schleichendes Gift an seinen herrlichen Gaben zehrte. Jedermann mußte diese gänzliche Veränderung wahrnehmen, und der Graf sowohl als Amalie erriethen auch so ziemlich die Ursache davon, obwohl Klara sich mit ungewöhnlicher Heftigkeit dagegen sträubte und sogar bis zu Thränen gebracht werden konnte, wenn Amalie sie scherzend damit neckte.

So verstrichen mehrere Monate, ohne daß der Graf in Gegenwart des Anselmus seines veränderten Betragens auch nur mit einer Sylbe erwähnt hätte. Er wußte, wie unangenehm das kalte, eiserne Dazwischentreten eines Dritten in das leichte, luftige Gebäude einer von Liebe begeisterten Phantasie, den sich darin Ergehenden störe, und verbot auch Amalien strenge, ihrer Freundin gegenüber ein Wort von diesem Verhältnisse fallen zu lassen. Ungestört ließ er den trunkenen Jüngling Lieder spielend durch die einsamsten Gänge des Parks wandeln, und schien es nicht zu bemerken, wenn dieser sich von der Gesellschaft wegstahl und mit seiner Laute hinausschritt in die stille, sternenhelle Nacht. — Eines Abends, als eben ein Gast aus der Stadt gemeldet wurde, hatte er sich wieder, unbemerkt, wie er glaubte, entfernt, und sprach in einer entlegenen Laube des Gartens seine innersten wehmüthigen Empfindungen im folgenden Liede *) aus:

All' mein Dienen, all' mein Lieben,
Was ich still und laut gefleht,
Ist, wie in den Sand gesät,
Ist, wie in das Meer geschrieben.

*) Lied aus dem Spanischen von L. Uhland.

Hätt' ich all' mein eifrig Lieben
Eingestreuet in den Sand:
Blühend stände lang der Strand,
Früchte hätte er getrieben.

Hätt' ich in das Meer geschrieben
Meine Seufzer, meine Qual,
Von den Wellen ohne Zahl
Wäre keine leer geblieben.

Leise Lautenschläge klangen zwischen die inhaltschweren Worte, wie sanfter Nachhall des vorübergegangenen Sturmes. Er hatte kaum geendet, als Klara, welche die störende Ankunft des Fremden auch verscheucht hatte, von des Sängers Tönen gelockt, vor dem Eingange der Laube erschien. Von dem weißen Mondlichte magisch beschienen, glänzte ihre hohe Gestalt wie ein sanft winkender Friedensengel durch die dunklen Blätter herein. Da konnte Anselmus die Gluth nicht mehr bändigen, welche in seinem Innern wüthete. Mit wildem, stürmischen Feuer umschlang er die Bebende und — Gewährung flisterte ihm der erwiederte Kuß, und das thränenschwere Auge, welches seine Wange benetzte. Gelöst war das Band, welches so lange Beider Herzen krampfhaft gefesselt hielt. Schweigend standen sie, in unendliches Entzücken verloren, in der lauen, schweigenden Mondnacht, und ihre Zähren flossen milde in einander und über die sich begegnenden Lippen herab. Jetzt trat der Graf mit Amalien, welche Klara's Schritten gefolgt waren, hervor aus dem Gebüsche, mit ihnen der Superintendent aus der Stadt, die Bestätigung des neuen Pastors vom Konsistorium selbst überbringend, und alle feierten gerührt den heiligen Bund der reinen Liebe mit.

Und so hätten sich diese verwandten Seelen dennoch glücklich gefunden, und mir bliebe nichts übrig, als mit einem Punkte und mehreren der Zahl nach beliebigen Gedankenstrichen zu schließen. Aber ist hiermit auch die Erzählung beendet? Manche werden diese Frage vielleicht bejahen, da doch nach gewöhnlicher Schlußweise die Verlobung vor der Thüre, und folglich die Heirath nicht mehr ferne ist. Ich aber, der Vertraute von Anselmus Lebensbegegnissen, sage: Nein, sie ist nicht geendet, denn wer vermag es, die dichten Schleier, welche die kommenden Tage verhüllen, mit scharfem Blicke zu durchschauen? Wer übersieht sie, die feinen, von fernen Welten herübergespannten, und von einer unsichtbaren, mächtigen Hand zusammen gehaltenen Fäden des Menschengeschickes, Zufall genannt? Wer endlich ergründet das weiche und tiefe, das einfache und unerforschliche, das bei dem kleinsten Unfalle verzagende, und in den Stürmen der Gefahr geduldig ausharrende Weibesherz? von welchem ich in Beziehung auf Klara aus guten Gründen so wenig enthüllte, weil ich nämlich nicht mehr zu enthüllen wußte. Fragt man aber weiter: Wird diese Erzählung wohl je beendet werden? so antworte ich abermals mit Nein, denn welche Feder hätte wohl Kraft und Muth genug, den Faden derselben durch die Menge der Begebenheiten, wovon immer die künftige, von der vorhergehenden bedingt, diese vernichtet, genügend durchzuführen? welches Blatt Raum, diese Durchführung aufzunehmen, welcher Leser endlich Geduld genug, die Aufzählung dieser immer wiederkehrenden, auf mehr oder weniger gleiche Weise sich lösenden und wieder verwirrenden Verhältnisse ohne Unwillen zu Ende zu lesen? — Drum lebet wohl, Ihr unbekannten, mir dennoch theuern Freunde, die Ihr den gutgemeinten Willen in dem einfachen Gewande nachsichtsvoll erkennend, des biedern Anselmus Frühlingsnachtstraum mit Theilnahme begleitetet, und mögen diejenigen aus Euch, die so wie er, von Liebe träumen und von Erdenglück, Gewährung finden, so wie er sie fand.

Weltverfertigung.

An der Cholera starb ein Weltverfertiger neulich;
Aber die Welt zuvor gab er vor Aerger von sich.

Pan ist todt.

Todt ist die Welt, denn ein Weisheitskrämer denkt sie uns nicht mehr;
„Weltlos, gottlos seid ihr," ruft uns ein Waldmann nun zu.

Gesammelte Lesefrüchte.

Aus einem im städtschen Archiv zu Worms vorhandenen Documente ersieht man, daß auf dem dort eingegangenen Fürstenhause, wo Luther vor der Reichsversammlung sein Glaubensbekenntniß ablegte, eine evangelische Kirche erbaut steht. 1725 den 31. Juli wurde sie eingerichtet; es steht an ihr ein Vers folgenden Inhalts:

Und siehe hier nächst an dem Ort
Wo Luther hat bekannt sein Wort,
Steht nun ein schön gebauter Tempel
Zum wahren Zeugniß und Exempel
Der rein= und unverfälschten Lehr.
Ach! daß doch diese Liebesprobe
Dem Herrn zum wahren Dienst und Lobe
Auch dir (Worms) ein reitzend Beispiel wär'.
Tritt fleißig hier an diesen Ort
Mein Worms zu hören Gottes Wort.

Auch wurde eine Münze in den Grundstein gelegt, darauf geprägt war eine aufgeschlagene Bibel mit einem Leuchter, einer brennenden Kerze und der Inschrift:

„Lumen Evangelii perenne Deus noster!"
(Unser Gott ist ein fortbestehendes Licht des Evangelii.)

Und eine andere mit der Abbildung einer Kirche und der Inschrift:

„So setzt mich Gott nun an den Ort,
Wo Luther hat bekannt sein Wort."

Ein Gleichniß von Göthe.

Jüngst pflückt' ich einen Wiesenstraus,
Trug ihn gedankenvoll nach Haus;
Da hatten von der warmen Hand
Die Kronen alle sich zur Erd' gewandt:
Ich setzte sie ins frische Glas
Und welch ein Wunder war mir das,
Die Köpfchen hoben sich empor,
Die Blätterstengel im grünen Flor,
Und all zusammen so gesund
Als ständen sie noch auf Muttergrund.

So war's mir, als ich wundersam,
Mein Lied in fremder Sprach' vernahm.

Wär unser Aug' nicht sonnenhaft:
Wie möchten wir die Sonn erblicken?
Und wär' in uns nicht Gotteskraft:
Wie möcht' uns Göttliches entzücken?

Göthe.

Es giebt zweierlei Staatsklugheit: die eine geht mit dem Volke die andere gegen das Volk. Die Verbündeten gingen im deutschen Freiheitskriege mit dem Volke — Napoleon aber ging wider das Volk: Jene kamen nach Paris; dieser nach Elba.

Schweizer Bothe.

Gerüchte sind aufsteigende Staubwolken vor einem Sturme und einer vorrückenden Armee oder auch — vor einer Heerde Gänse: es steckt doch immer etwas dahinter.

Derselbe.

Wasserstand der Weichsel in Thorn im April 1832.

Am 19ten 3 Fuß 8 Zoll.
Am 20sten 3 Fuß 7 Zoll.
Am 21sten 3 Fuß 6 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.